



Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn

Stephan Eisel

Das Beethoven-Festspielhaus in Bonn

Stand: 3. Februar 2014

1. Beethovenpflege als nationale Aufgabe mit internationalem Rang

Seit Jahrhunderten gründet die Weltgeltung Deutschlands als Kulturnation wesentlich in der klassischen Musik. Ludwig van Beethoven ist dafür als wohl bekanntester Deutscher eine zentrale Symbolfigur, weil die Musik als seine „Sprache“ auf der ganzen Welt verstanden wird. Die „Ode an die Freude“, die 5. Sinfonie, die „Mondscheinsonate“ oder „Für Elise“ haben weltweite Signalwirkung. Gerade in Asien und Lateinamerika, den weltweiten Wachstumsmärkten, ist Beethoven herausragender „Werbeträger“ für Deutschland.

Dies wird zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven kulminieren, der im Jahr 2020 als globales Ereignis begangen werden wird. Das Jubiläum bietet für die Kulturnation Deutschland ebenso große Chancen wie für Beethovens Geburtsstadt Bonn. Unter anderem haben die weltweiten Feiern zum 250. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart 2006 das von Österreich vorbildlich genutzte kulturpolitische und wirtschaftliche Potential eines solchen Jubiläums offenbart.

Vor diesem Hintergrund und im Blick auf Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 hat der Deutsche Bundestag im November 2007 in einem Sonderprogramm zur Förderung „national bedeutsamer Kulturinvestitionen“ 39 Mio Euro für die Beethovenpflege durch ein „Beethoven-Festspielhaus“ in Bonn beschlossen. In ihrer Koalitionsvereinbarung für die Legislaturperiode 2013 – 2017 haben CDU, CSU und FDP außerdem unterstrichen: „Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses Jubiläums eine nationale Aufgabe.“

2. Das Beethoven-Festspielhaus Bonn

Ein solches Festspielhaus ist nötig, weil Bonn über keinen seiner Bedeutung und Verpflichtung als Beethovenstadt angemessenen Konzertsaal verfügt. Die 1959 gebaute „Beethovenhalle“ ist als Bauwerk in die Jahre gekommen. Ihr Sanierungsbedarf wird auf mindestens 30 Mio Euro geschätzt, die ausschließlich aus der Stadtkasse

aufzubringen wären. Vor allem aber wird die alte Mehrzweckhalle den heutigen Erwartungen von Künstlern und Publikum in keiner Weise gerecht.

Da eine kommunale Einrichtung mit der nationalen und internationalen Dimension der Beethovenpflege überfordert wäre, hat der Deutsche Bundestag die Bundesmittel an eine nationale „Stiftung Festspielhaus Beethoven“ gebunden, an der sich das Land Nordrhein-Westfalen und die „betroffenen Kommunen“ „angemessen“ beteiligen müssen. Diese nationale Stiftung soll das Festspielhaus betreiben. Außerdem muss nach dem Beschluss des Bundestages der Bau des Festspielhauses privat finanziert werden.

Die globale Bedeutung Beethovens hat den Weltkonzern Deutsche Post/DHL mit seinem Unternehmenssitz in Bonn dazu bewogen, den Hauptteil der Finanzierung des Baus eines Beethoven-Festspielhauses mit 30 Millionen Euro zuzusagen. Die Deutsche Telekom unterstützt als weiteres in Bonn ansässiges globales Unternehmen das Vorhaben ebenfalls und hat in Aussicht gestellt, sich an den Betriebskosten des Beethoven-Festspielhauses zu beteiligen.

Die Stadt Bonn hat sich verpflichtet, ein geeignetes Grundstück zur Verfügung zu stellen und die Erschließungskosten zu übernehmen. Der Rat der Bundesstadt Bonn hat sich mehrfach mit der übergroßen Mehrheit (CDU, SPD, FDP, Bürgerbund) von 61:18 Stimmen klar zum Beethoven-Festspielhaus bekannt. Dagegen stimmten jeweils nur Grüne und Linke. Die Ratsbeschlüsse

- ◆ enthalten ein eindeutiges Bekenntnis zum Beethoven-Festspielhaus,
- ◆ bestätigen die Verantwortung der Stadt für Grundstück und Umfeldgestaltung,
- ◆ sichern den privaten Investoren beim Bebauungsplan Unterstützung zu,
- ◆ enthalten das Bekenntnis zur "angemessenen" Mitfinanzierung des Betriebs des Festspielhauses, die die Voraussetzung für die Auszahlung der vom Bundestag beschlossenen 39 Mio Euro für eine Betriebsstiftung ist.

3. Der Standort

Verzögert hat sich die Realisierung des Beethoven-Festspielhauses bisher vor allem dadurch, weil Oberbürgermeister und Rat innerhalb der letzten Jahre immer wieder neue Standortdebatten ausgelöst haben. Hier ist die Stadt entscheidend, weil sie das Grundstück zur Verfügung stellt.

Ursprünglich hatte die Stadt das Gelände der Beethovenhalle zur Verfügung gestellt, damit das Festspielhaus dort die alte Mehrzweckhalle ersetzen kann. Dafür fand 2007 ein von den privaten Investoren finanzierter Architektenwettbewerb statt. Nach der Kommunalwahl 2009 legte der Oberbürgermeister das Projekt Festspielhaus zunächst „auf Eis“ bis der Rat 2011 unter dem Druck der Bürgerschaft die Realisierung wieder auf den Weg brachte, jetzt aber dafür einen Standort am Rande der Rheinaue beschloß.

Nach entsprechenden Vorprüfungen wurde dafür von den privaten Festspielhaus-Initiativen im Sommer 2013 mit dem Oberbürgermeister eine „Planungsvereinbarung“ angekündigt und am 17. Dezember 2013 die Einleitung eines „vorhabenbezogenen Bebauungsplans“ (Standort Rheinaue/Petra-Kelly-Allee) beantragt. Der Rat fasste den dafür

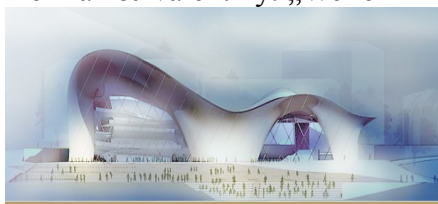
notwendigen Einleitungsbeschluss am 30. Januar 2014 mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Bürgerbund.

Am gleichen Tag beschloss der Rat auf Vorschlag des Oberbürgermeisters und mit Zustimmung des Hauptinvestors Deutsche Post DHL „neben der weiteren Prüfung des Standortes Rheinaue auch eine Alternative unter Erhalt und Einbeziehung der bisherigen Beethovenhalle für das Festspielhaus ins Auge zu fassen.“ Während für die Rheinaue im Bebauungsplanverfahren die Siegerentwürfe des Architektenwettbewerbs geprüft werden, müssen für einen Standort neben der Beethovenhalle neue Entwürfe erstellt werden. Die Deutsche Post DHL hat sich bereit erklärt, dies zeitnah zu umzusetzen.

4. Der Bau

2007 hat die Deutsche Post/DHL zehn weltweit führende Architekturbüros zu einem internationalen Architektenwettbewerb eingeladen. 2009 wurden durch eine hochkarätig besetzte Fachjury aus den zehn eingereichten Entwürfen zwei Vorschläge für ein Beethoven-Festspielhaus ausgewählt, die den hohen baulichen und akustischen Anforderungen gerecht werden. Die endgültige Entscheidung zwischen diesen beiden Entwürfen muss noch getroffen werden.

Herman & Valentiny: „Welle“



Zaha Hadid. „Diamant“







Für den Entwurf der Luxemburger Büros Hermann & Valentiny spricht eine spektakuläre Silhouette, deren Wellenmotiv sich gleichermaßen auf Beethovens Klangrausch wie auf den Rhein beziehen lässt. Durch Auffächerung des Baukörpers öffnet sich das lichtdurchflutete Innere mit Panoramansicht zum Rhein. Der Konzertsaal verspricht nach Ansicht der Experten eine hohe klangliche Perfektion.

Die in London arbeitende Zaha Hadid gehört zu den begehrtesten Architekten der Welt. Für die Auswahl ihres Entwurfs entscheidend war die spektakuläre Architektur und der Konzertsaal, der eine interessante Variation der klassischen „Shoobox“ darstellt. Die Gebäudeform ermöglicht ein gutes energetisches Konzept. Zahlreiche Lichtöffnungen machen den „Diamant“ auch nachts zu einem funkelnden Edelstein.

Für beide Entwürfe ist auch die gesamte Innenausstattung für alle Säle, Foyers und Räume, bis hin zu Stuhlmodellen für die Ausschreibungsreife durchgeplant und berechnet. Dies haben im Auftrag der Deutsche Post DHL AG zwei anerkannte Generalunternehmen (Fa. Bögl – www.max-boegl.de und Fa Züblin - www.zueblin.de) übernommen. Beide Unternehmen kamen unabhängig voneinander zu dem Schluss, dass beide Projekte jeweils für einen Betrag von 75 – 80 Millionen Euro netto realisiert werden können. Die Firma Züblin hat im April 2013 die finanzielle Zusage ihres Angebots ausdrücklich bestätigt. In den kalkulierten Kosten ist das gesamte Gebäude mit allen Details (Gastronomie, Sanitäreanlagen, Bestuhlung, Fassade, Innenausbau, Abwasser, Heizung, Luft-

technik, Elektro, Bühnentechnik, Akustik, etc.) enthalten.

Für einen Standort neben der Beethovenhalle können ev. Entwürfe aktualisiert werden, die ebenfalls 2007 beim Wettbewerb eingereicht wurden, damals aber nicht die Endausscheidung erreichten. Für die privaten Sponsoren ist allerdings ebenso wie für den Bund entscheidend, dass es sich nicht um eine Erweiterung der kommunalen Beethovenhalle, sondern um ein eigenständiges Festspielhaus handelt, das auch nicht als kommunale Einrichtung betrieben werden darf.

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | <p>Allies und Morrison schlagen eine Verbindung von alt und neu vor. Das markanteste Stück der alten Beethovenhalle, die Kuppel, bleibt bestehen. Auf dem südlichen Teil wird mit einigem Abstand ein Neubau errichtet, in dem der neue Saal seinen Raum findet.</p> |
|  | <p>Rolf und Jochen Schuster erhalten die Beethovenhalle und umbauen sie mit einem großen Plateau, so dass die Kuppel wie aufgesetzt wirkt. Zum Rhein hin ist das neue Gebäude weit nach vorn gezogen und bildet ein Dach über den terrassenartigen Treppen zum Rheinufer.</p> |
|  | <p>David Chipperfield plant den Bau von rund 300 Meter langen Kolonnaden entlang der Theaterstraße als nördliches Eingangstor. Darin integriert sind hintereinanderliegend die Konzertsäle neben der alten Beethovenhalle.</p> |
|  | <p>Karl-Heinz Schommer, dessen Entwurf nicht am Architektenwettbewerb teilnahm, hat einen Glaskubus neben der Beethovenhalle vorgeschlagen, der in den Rhein hineinragt.</p> |

Bauherr des neuen Festspielhauses ist eine noch zu gründende privatwirtschaftliche Bauträgergesellschaft, deren Gesellschafter die wesentlichen Sponsoren sein werden. Eine Beteiligung der Stadt Bonn oder anderer öffentlicher Institutionen an dieser Gesellschaft ist aus verschiedenen Gründen (z.B. Einschränkungen beim Ausschreibungsverfahren) ausgeschlossen. Der Bau findet wie auch die bisherige Planung und Kalkulation ausschließlich in privatwirtschaftlicher Trägerschaft statt,

Die Deutsche Post /DHL hat zugesagt, Baukosten in Höhe von 30 Mio Euro zu übernehmen. Ein auf Initiative des IHK-Präsidenten Bonn/Rhein-Sieg Wolfgang Grießl Ende 2011 gegründeter „Festspielhaus-Förderverein e.V.“ will innerhalb von fünf Jahren im Mittelstand der Region 25 Mio Euro für den Bau des Festspielhauses sammeln. Am 21. Juni 2013 haben 30 Unternehmen aus Bonn die Genossenschaft „Förderer Beethoven-Festspielhaus Bonn eG“ gegründet. Zahlreiche weitere Unternehmen haben sich seitdem angeschlossen. Aus den Lizenzeinnahmen der Vermarktung des „Beethoventaler“ wird die Genossenschaft einen Baukredit in Höhe von ca. 25 Mio Euro finanzieren. Den Vorstand bilden Ministerpräsident a. D. Wolfgang Clement, der ehem. Bonner Bundestagsabgeordnete Stephan Eisel und der DEHOGA-Geschäftsführer Nordrhein Christoph Becker. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Fritz Dreesen.

5. Der Betrieb

Das Beethoven-Festspielhaus wird keine kommunale Kultureinrichtung sein, sondern von einer „Stiftung Festspielhaus Beethoven“ betrieben werden. Diese Stiftung wird (voraussichtlich 2014) von der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Nordrhein-Westfalen, der Sparkasse KölnBonn, der Bundesstadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis, der Sparkasse KölnBonn, der Deutschen Telekom sowie der Deutschen Post DHL, dem Beethoven-Festspielhaus Förderverein e.V. und der Förderer-Beethoven-Festspielhaus-Bonn eG als Trägern des privat finanzierten Baus gegründet. Ein Entwurf der Stiftungssatzung befindet sich in der Endabstimmung zwischen den Stiftern.

Die Rechtsform einer Stiftung garantiert solides Wirtschaften. Nach deutschem Recht darf eine Stiftung nämlich ihr Vermögen nicht antasten und deshalb keine Schulden machen. Die Mittel, die sie für ihre Fördertätigkeit einsetzen kann, müssen zunächst erwirtschaftet werden. Darüber wacht die staatliche Stiftungsaufsicht. Das heisst konkret: Sinken die Einnahmen einer Stiftung (z. B. durch geringere Kapitalerträge) müssen auch die Ausgaben gekürzt werden. Steigen die Einnahmen, steht auch mehr Geld für den Förderzweck zur Verfügung.

In diesem Rahmen wird eine eigene Intendanz den ganzjährigen Betrieb des Beethoven-Festspielhaus verantworten, der auf vier Säulen ruht:

- ◆ Das Festspielhaus als Heimat für das städtische Beethoven Orchester Bonn
- ◆ Das Festspielhaus als Heimat des Internationalen Beethovenfestivals
- ◆ Das eigene Veranstaltungsprogramm der Stiftung „Festspielhaus Beethoven“ (incl. Jazz und „Weltmusik“)
- ◆ Vermietungen für geeignete Fremdveranstaltungen

Dazu wurden 2007 und 2008 nach intensiver Auswertung der Erfahrung vergleichbarer Häuser unabhängig voneinander Potentiale analysiert. Unabhängig voneinander gehen verschiedene Gutachten davon aus, dass Bonn durch sein Konzertangebot das regionale Potential (eine Stunde Fahrzeit) mit bisher ca. 90.000 Konzertbesuchern noch nicht vollständig ausgeschöpft hat, vor allem weil die alte Beethovenhalle kein attraktives Konzertambiente bietet. Das nationale Besucherpotential (Konzertbesuch mit einer Übernachtung) und das internationale Potential (mehrere Konzertbesuche und Aufenthalt von ca. einer Woche) werden bisher allenfalls vom vierwöchigen

Beethovenfest angesprochen.

Durch die nationale und internationale Ausstrahlung des neuen Festspielhauses ist auch bei sehr zurückhaltenden Prognosen mindestens mit 50-60.000 zusätzlichen Konzertbesuchern zu rechnen. Dies würde eine Steigerung um ca. 50 % bedeuten. Nach der Fertigstellung der Kölner Philharmonie hatte die Zahl der Konzertbesucher in Köln sogar um über 300 % zugenommen. Es liegen unterschiedliche, unabhängig voneinander erstellte Betriebskonzepte für das Beethoven-Festspielhaus vor. Sie gehen bei insgesamt 220.000 Besuchern von 250 Konzerten pro Jahr aus, von denen durch die Stiftung etwa 90 – 100 Konzerte mit 80 - 90.000 Besuchern selbst organisiert werden. Die Betriebskosten der „Stiftung Festspielhaus“ liegen nach den vorliegenden Betriebskonzepten bei 13-15 Mio Euro. Diese Businesspläne werden zur Zeit von Fachleuten aktualisiert und vor allem in einer vergleichenden Analyse an existierenden vergleichbaren Konzerthäusern gemessen (Benchmark).

Im Mittelbedarf der Betriebsstiftung für den laufenden Betrieb sind – anders als bei vielen Immobilien der öffentlichen Hand – von Anfang an Bauhaltungsrücklagen in Höhe von 1,5 Millionen Euro/Jahr bereits eingerechnet. Außerdem ist für die Vermarktung des Festspielhauses außerhalb des Beethovenfestes Bonn ca. eine Million Euro pro Jahr vorgesehen.

Grundlage der Einnahmen der „Stiftung Festspielhaus Beethoven“ sind einerseits die Erträge des bisher bereits vom Bund (39 Mio), der Sparkasse KölnBonn (5 Mio), dem Rhein-Sieg-Kreis (3 Mio) zugesagten Stiftungskapitals. Das Land hat einen Betriebskostenzuschuss von einer Mio Euro jährlich angekündigt und die Deutsche Telekom Sponsoring für Veranstaltungen im Festspielhaus zugesagt. Der Rat der Stadt Bonn hat beschlossen, sich an der Finanzierung des Betriebs durch die Stiftung „angemessen“ zu beteiligen, aber noch nicht entschieden, ob dies durch eine Erhöhung des Stiftungskapitals oder durch einen jährlichen Betriebskostenzuschuss geschehen soll. Neben den Kapitalerträgen wird die Stiftung Einnahmen aus dem Kartenverkauf bei eigenen Veranstaltungen, Vermietungen und Sponsoring erzielen.

Nicht Bestandteil des Businessplans der „Betriebsstiftung Beethoven Festspielhaus“ ist das auch künftig von der Stadt Bonn und der Deutschen Welle in Einnahmen und Ausgaben eigenständig finanzierte Budget des Beethovenfestes Bonn (ca. 5,5 Mio Euro) und der Etat des städtischen Beethoven Orchester Bonn. Beethovenfest und Beethoven Orchester Bonn werden Mieter mit besonderem Heimrecht im Festspielhaus sein.

6. Die Bonner „Beethoven-Familie“

Bonn ist eine ausgesprochene Kultur- und Musikstadt. Ca. 20.000 Bürger haben sich in über 50 Kulturvereinen des „Kulturkreises Bonn“ organisiert. Mit der Kunst- und Ausstellungshalle des Bundes, dem Haus der Geschichte, dem August-Macke-Haus und dem rheinischen Landesmuseum sind wichtige nationale und überregionale Kulturinstitutionen in Bonn angesiedelt und ziehen viele Besucher an. Auch der Deutsche Musikrat und der deutsche Kulturrat haben ihren Sitz in Bonn.

Besonders intensiv ist das bürgerschaftliche Engagement für die Beethovenpflege. Die „Beethoven-Familie“ ist mit einem breiten Netzwerk in der Stadt verankert:

- ♣ Das Bonner **Beethovenhaus** wird seit 125 Jahren von einem privaten Verein getragen und zieht Jahr für Jahr über 100.000 Besucher an, davon ein hoher Anteil aus Asien. Beim jährlichen **Beethovenfest** werden ca. 70.000 Karten verkauft. Dazu kommen die **International Telekom Beethoven Competition** als Klavierwettbewerb, das **Beethovenorchester** und der Konzertbetrieb im Kammermusiksaal des Beethovenhauses. Das **Netzwerk Ludwig van B.** für musikalische Jugendarbeit bietet ein Forum für hochbegabte Nachwuchskünstler.
- ♣ Die **Bürger für Beethoven** sind – gegründet 1993 - mit 1.300 Mitgliedern einer der größten Vereine Bonns. Sie erinnern mit vielfältigen Aktivitäten an die Bonner Zeit von Ludwig van Beethoven, haben einen Beethoven-Rundgang initiiert, verleihen den jährlichen **Beethovenring** an junge international herausragende Beethoven-Interpreten und organisieren einen regelmäßigen **Beethovenreff**, den Nachwuchswettbewerb **Beethoven Bonnensis** sowie einen **Beethoven-Schaufenster-Wettbewerb**. Zuletzt haben sie die Anerkennung der Würdigung des **250. Geburtstags von Beethoven 2020 als „nationale Aufgabe“** in der Koalitionsvereinbarung der großen Koalition durchgesetzt und den Antrag zur **Aufnahme Beethovens in die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes** gestellt. Sie sind eine treibende Kraft der Bonner **Festspielhaus-Initiativen**.
- ♣ Der **Verein der Festspielhausfreunde** setzt sich seit 2010 mit mehreren hundert Mitgliedern für das Beethoven-Festspielhaus ein. Über 7000 Bürger haben das Ziel bei Unterschriftensammlung unterstützt. Zahlreiche prominente Bonner Persönlichkeiten vom Rektor der Universität über Repräsentanten des Wirtschaftslebens bis zu den regionalen Abgeordneten aus Landtag, Bundestag und Europaparlament setzen sich öffentlich für dieses Ziel ein.
- ♣ Der **Festspielhaus-Förderverein e.V.** (5000x5000) sammelt seit 2011 auf Initiative des Präsidenten der IHK Bonn-Rhein-Sieg, Wolfgang Grießl, Spenden aus der Bürgerschaft für den Bau des Festspielhauses.
- ♣ In der **Förderer Beethoven Festspielhaus Bonn eG** haben sich auf Initiative des Hotel- und Gaststättengewerbes 2013 inzwischen über 50 regionale Unternehmen zusammengeschlossen, um das Beethoven Festspielhaus durch Lizenzvertrag zur Vermarktung des „Beethoventaler“ finanziell zu unterstützen. An führender Stelle im Vorstand wirkt dabei der ehem. NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement mit.
- ♣ Mit der **Projektentwicklungsgesellschaft Beethoven-Festspielhaus gGmbH** haben der Festspielhaus-Förderverein und die Beethoventaler-Genossenschaft Ende 2013 den rechtlichen Träger für die Vorbereitung des Baus des Festspielhauses geschaffen.

Zu den prominenten überregionalen Unterstützern des Beethoven-Festspielhauses gehören u. a. Norbert Lammert, Peer Steinbrück, Wolfgang Schäuble, Hans-Dietrich Genscher, Guido Westerwelle. Wolfgang Clement und Jürgen Rüttgers sowie aus dem Musikleben viele herausragende Künstler wie Kurt Masur, Kent Nagano, Sir Eliot Gardiner, Rudolf Buchbinder, Sir Neville Mariner, Parvo Järvi, Martin Grubinger und Rudolf Buchbinder.

Informationen finden Sie u. a. hier:

www.buerger-fuer-beethoven.de

www.beethoventaler.de

www.festspielhausfreunde.de

www.5000.ag

Für Rückfragen ansprechbar:

Dr. Stephan Eisel

Vorsitzender der Bürger für Beethoven

An der Vogelweide 11, 53229 Bonn

stephan.eisel@buerger-fuer-beethoven.de

Tel. 0151 – 172 85 465